WIEDERVEREINIGUNGEN – Parascha Wajigasch

21. Dezember 2020 – 6 Tevet 5781



Parascha Wajigasch ist durch eine Reihe von dramatischen Wiedersehen zwischen Josef und seiner Familie gekennzeichnet. Es ist lehrreich, die Handlungen und Haltungen der großartigen Menschen zu analysieren, die an diesen emotionalen Ereignissen beteiligt waren. Das stärkste aller Wiedersehen war eindeutig das von Josef mit seinem Vater Jaakow. Jaakow empfand sicherlich unbeschreibliche Freude, als er seinen geliebten Sohn nach zweiundzwanzig Jahren der Trennung wiedersah, nachdem er geglaubt hatte, Josef sei nicht mehr am Leben. Was tat Jaakow, als er Josef endlich wiedersah? Raschi sagt uns, dass er das Gebet "*Schma*" sagte. (siehe 1. unten) Einige Kommentare verstehen, dass er eine der beiden täglichen obligatorischen Rezitationen des *Schma* erfüllte; sie diskutieren, warum er diesen Punkt wählte, um seine Verpflichtung des Schma zu erfüllen. Der Maharal schreibt jedoch, dass Jaakow nicht die tägliche Verpflichtung des Schemas erfüllte. Vielmehr sagte er das *Schma* als Ausdruck seiner großen Verbindung zu *HaSchem* in dieser freudigen Zeit sei. Anstatt sich nur auf die Freude, seinen Sohn wiederzusehen, zu konzentrieren, versuchte er, sein ganzes Glück auf die Liebe zu *HaSchem* zu lenken. Er wählte vor allem das *Schma*, weil es eine Anerkennung dessen darstellt, dass alles, was *HaSchem* tut, letztlich zum Guten ist. Außerdem

beinhaltet es "*Kabbalas ol Malchus Shamayim*" (siehe 2. unten), was bedeutet, dass man sich als Ergebnis der Anerkennung *HaSchems* sich dem Willen *HaSchems* vollkommen unterwirft (siehe 3. unten). Die auffälligste Tatsache an Jaakows Handlungen ist, dass er selbst bei einer Gelegenheit von so großer natürlicher Emotion danach strebte, all seine natürliche Freude mit *HaSchem* zu verbinden und seine Unterwerfung unter *HaSchem* zu betonen.

Die Tora schreibt weiter, dass Josef bei dem gleichen Wiedersehen ganz anders gehandelt hat. Die Tora erklärt: "Josef spannte seinen Wagen an, und fuhr hinauf, seinem Vater Jisrael nach Goschen entgegen. Als dieser sich ihm zeigte, warf er sich an seinen Hals und weinte an seinem Hals noch" (siehe 4. unten). Raschi erklärt den Satz "Als dieser sich ihm zeigte" so, dass Josef vor dem Jaakow erschien. Der Ramban gibt zu bedenken, dass diese Worte überflüssig zu sein scheinen – sobald wir wissen, dass Josef auf Jaakows Hals fiel, ist es offensichtlich, dass Josef seinem Vater erschien (siehe 5. unten). Rav Chaim Schmuelevitz zt"l erklärt die Bedeutung der Tatsache, dass Josef vor dem Jaakow erschien: Er merkt an, dass es offensichtlich ist, dass Josef selbst große Freude über die Aussicht empfand, nach so vielen Jahren wieder mit seinem geliebten Vater vereint zu sein. Allerdings ging Josef an dieses Wiedersehen mit nur einer Absicht heran – seinem Vater so viel Freude wie möglich zu bereiten, indem er mit seinem Sohn wiedervereint war. Deshalb bemühte sich Josef bewusst, seinem Vater zu "erscheinen" oder sich von ihm "sehen zu lassen", als sie sich trafen (siehe 6. unten). Er missachtete seinen eigenen Wunsch, seinen Vater in diesem Moment des Wiedersehens zu sehen, und sein einziges Ziel war es, seinem Vater so viel Freude wie möglich zu bereiten (siehe 7. unten). Wir sehen aus dieser Erklärung, dass Josef bei diesem freudigen Wiedersehen eine ganz andere Absicht hatte als sein Vater. Jaakow konzentrierte sich in dieser Zeit ausschließlich auf seine Verbindung mit *HaSchem*, während Josef sich so weit wie möglich auf die *Mizwa* des "*Kibud av v'eim*"

(die Eltern ehren) konzentrierte. Der gemeinsame Nenner zwischen den beiden war, dass die Absicht beider ausschließlich darin bestand, das zu tun, was sie zu diesem Zeitpunkt als *HaSchems* Willen wahrnahmen. Dies zeigt ein enormes Maß an konstantem Bewusstsein für *HaSchem* und einen permanenten Wunsch, Seinen Willen zu tun, selbst auf dem Höhepunkt der eigenen natürlichen Emotionen.

Wir lernen ähnliche Lektionen in dieser Richtung von dem früheren Wiedersehen in der Parascha zwischen Josef und Binjamin. Die Tora erzählt uns: "Er fiel seinem Bruder Binjamin um den Hals und weinte, und Binjamin weinte an seinem Hals." (siehe 8. unten). *Chazal* sagen uns, dass die beiden Brüder durch "*Ruach haKodesch*" (siehe 9. unten) zukünftiges Unheil sahen, das in ihren Landanteilen in *Eretz Jisroel* stattfinden würde: Josef weinte über die Zerstörung der beiden Tempel, die in Binjamins Anteil sein würden, während Binjamin die Zerstörung des *Mischkan* von Schilo betrauerte, der in Josefs Anteil sein würde. (siehe 10. unten)

Maran Harav Aharon Yehuda Leib Schteinman Schlita, erörtert, warum sie gerade zu dieser Zeit eine solche Vision hatten. Er erklärt, dass ihre Gedanken und Gefühle ständig auf die Spiritualität gerichtet waren. Trotz der großen Emotionen, die sie zu dieser Zeit empfanden, waren ihre Sorgen also nur spirituell. Hätten sie sich nur auf ihre persönlichen Gefühle konzentriert, hätten sie es nicht verdient, *Ruach Hakodesch* zu empfangen. Die Tatsache, dass sie ihn zu diesem Zeitpunkt empfingen, zeigt ihre erhabenen Gedanken sogar in den Höhen dieser mächtigen Wiedervereinigung (siehe 11. unten). Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, wie *Tzaddikim* an Momente großer Freude herangehen. Es gibt eine weitere Lektion darin, wie die beiden Brüder auf ihre traurige Vision reagierten. Es ist bemerkenswert, dass sie nicht über die zukünftigen Zerstörungen weinten, die in ihren eigenen Anteilen stattfinden würden, sondern über den Verlust im Anteil des anderen Bruders. Das zeigt, dass die Brüder auch inmitten des

Empfangs von *Ruach haKodesch* ein sehr hohes Maß an Selbstlosigkeit und Sensibilität für andere beibehielten.

Wir haben die große Rechtschaffenheit von Jaakow, Josef und Binjamin darin gesehen, wie sie sich auf dem Höhepunkt ihrer Gefühle verhielten. Dies zeigt ihr ständiges Gefühl, sich mit *HaSchem* zu verbinden und Seinen Willen zu tun. Während ihr Niveau für uns unerreichbar scheint, gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, wie wir uns bemühen können, sie in unserem täglichen Leben nachzuahmen. In der Tat schreibt die Halacha (das jüdische Gesetz) vor, dass wir sogar in Zeiten großer Freude unser Glück auf *HaSchem* lenken. Zum Beispiel sagen wir bei der Geburt eines Kindes die *Bracha* (Segensspruch) von "*Schechiyanu*" oder "*Hatov Vehametiv*" (siehe 12. unten). Ebenso sagen wir einen dieser Segenssprüche, wenn wir eine neue Sache (z.B. neue Kleidung) erwerben, der uns große Freude bereitet. Wir können auch das gesteigerte Gefühl von "*Bein Adam Lechaveiro*" nachahmen, das Josef und Binjamin bei ihrem Wiedersehen zeigten. Selbst in einer Zeit großer Freude dachten sie mehr an andere Menschen als an sich selbst. Ein häufiges Beispiel, wo dies nachgeahmt werden kann, ist, wenn ein Mensch eine Art glücklichen Anlass feiert. In einer solchen Zeit kann man leicht völlig in seiner eigenen Freude aufgehen und andere Menschen nicht beachten. Dies ist jedoch ein geeigneter Zeitpunkt, um den Gästen und Gratulanten ein gutes Gefühl zu geben, indem man ihnen zeigt, dass man sich wirklich freut, sie zu sehen. Das gibt ihnen das Gefühl, wichtig zu sein und geschätzt zu werden. Möge es uns allen gelingen, den großen Persönlichkeiten in der Tora nachzueifern, indem wir HaSchem auch in Zeiten großer Emotionen dienen.

Quellen aus dem Text:

1) Raschi, Bereischit, 46:29.

2) Das bedeutet wörtlich: "Annahme des Jochs von HaSchems Königtum". Es beinhaltet die totale Unterwerfung unter

HaSchems Willen.

3) Gur Aryeh, 46:29, os 10.

4) Bereischit, 46:29.

5) Ramban, Bereischit, 46:29.

6) Das hebräische Wort, das in diesem Vers verwendet wird, ist “vayeira”, was normalerweise mit “erschien” übersetzt wird, aber es kann wörtlich gelesen werden als “er ließ sich sehen” – Rav Schmuelevitz scheint zu verstehen, dass der Vers so gelesen werden sollte – dass Josef sich für Jaakow “sehen ließ”.

7) Sichos Mussar, Maamer 25, Paraschat Wajigasch, S.105.

8) Bereischit, 45:14.

9) Dies ist eine Form der Prophezeiung.

10) Bereischit Rabbah, 93:12, Megillah, 16b.

11) Ayeles Hashachar, Bereischit, 45:14.

12) Segenspruch “Schechiyanu” wird bei der Geburt eines Mädchens gesagt, und Segenspruch “Hatov Vehametiv” wird gesagt, wenn ein Junge geboren wird.